

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 336.

Preisnehmer No. 52.

Sonntag, den 22. Juli.

Preisnehmer No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Nachdem die bange Frage, welche Wochen hindurch auf Aller Lippen geschwebt hat, die Frage: „Wie steht es in Peking?“ die grauliche Antwort gefunden hat, an der alle chinesischen Ablehnungen nicht zu ändern vermögen, daß dort alle Ausländer nach langer heroischer Gegenwehr einem entsetzlichen Schicksal zum Opfer gefallen sind, ist eine neue Frage in den Vordergrund des allgemeinen Interesses, in den Vordergrund der internationalen Politik getreten, die Frage: Wie steht es um die Einigkeit der Mächte? Der Staatssekretär Graf Bülow hat einmal das treffende Wort gesprochen, daß diejenigen Bündnisse die besten seien, von denen am wenigsten gesprochen werde. Wenn dieses Wort auch auf das freilich ungeschriebene Bündnis zutrifft, welches jetzt zwischen allen Mächten gegenüber dem barbarischen China besteht oder doch wenigstens bestehen sollte, dann steht es schlecht mit diesem Bündnis. Denn von der Einigkeit der Mächte gegenüber der gelben Masse ist in der letzten Zeit viel, sehr viel, zu viel gesprochen worden. Und das läßt den Schluß zu, daß es mit dieser Einigkeit nicht allzu gut bestellt ist.

Und doch sollte angesichts der Ereignisse für die weiße Masse nicht leicht sein, als sich zu rücksichtsloser Einigkeit gegenüber der gelben Masse zusammenzufinden. Das ungeheure Attentat, welches in Peking gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht verübt worden ist, hat alle Mächte in gleicher Weise getroffen. Alle Mächte haben das gleiche Interesse, Sühne für dies entsetzliche Verbrechen zu fordern, die Schuldigen, wo sie auch zu finden sind, zur Strafe zu ziehen, die Ordnung in China wieder herzustellen, und durch die Einsetzung einer neuen Regierung, welcher Vertrauen entgegengebracht werden darf, Zuständen vorzubeugen, welche nicht nur Ostasien in Verwirrung stürzen, sondern den Weltfrieden zu erschüttern geeignet sind.

Aber von dieser so viel genannten und sich gleichsam von selbst ergebenden Einmütigkeit der Mächte ist in der Praxis nur allzu wenig zu vernehmen. Die mangelnde Einmütigkeit der Mächte hat sich bei den langen Kämpfen um Tientsin in schwer schädigender Weise fühlbar gemacht und die Operationen gegen die chinesischen Truppen erheblich verzögert. Auch jetzt sind erst die schwachen Anfänge zu einer einheitlichen Kriegsführung zu entdecken und über die durchaus notwendige Erneuerung eines gemeinsamen Oberkommandos haben sich die Mächte noch nicht zu einigen vermocht. Nicht einmal über ein gemeinsames Verbot der Waffenexporte nach China ist bisher ein gemeinsamer Beschluß der Mächte zu erzielen gewesen, obwohl es sich hierbei doch um eine dringliche und unaufschiebbare Maßregel handelt.

Ueberhaupt mangelt es bisher trotz des regen Verkehrs der Diplomaten und obwohl zwischen den Mächten unentwegt verhandelt, hin- und hergeschrieben und wieder verhandelt wird, durchaus an der dringenden notwendigen Einmütigkeit des Verhaltens gegenüber China. Leben wir im Krieg oder im Frieden mit China? Diese Frage ist merkwürdiger Weise noch immer eine offene. In Peking sind die Vertreter aller Mächte, sind alle Ausländer niedergemetzelt worden. Ueberall in China sind die Fremden vertrieben, beraubt und viele von ihnen gemordet worden. Und doch wird noch immer die Fiktion aufrecht erhalten, daß wir mit dem offiziellen China nicht im Krieg befindlich sind. Aber wer ist das offizielle China? Und wenn es ein solches giebt, will man im Ernst noch bezweifeln, daß dieses mit den Boyern gemeinsame Sache macht?

Wir kennen freilich die Beweggründe, aus denen heraus die Mächte noch zögern, den thatsächlichen Kriegszustand gegenüber China anzuerkennen. Aber wie lange wird sich diese Auffassung angesichts der Thatsache, daß der Aufruhr sich immer weiter über das Gebiet des chinesischen Reiches ausdehnt, noch aufrecht erhalten lassen? Die deutsche Regierung hat die berechnete und notwendige Initiative ergriffen, indem sie wenigstens den telegraphischen Verkehr der chinesischen Gesandtschaft mit den Nachbarn in Peking unter Kontrolle stellte, um zu verhindern, daß die Gesandtschaft einen höchst gefährlichen Spionagedienst einrichtete. Das war die gelindeste Maßregel, die zunächst ergriffen werden konnte, und es ist dringend notwendig, daß alle anderen Mächte dieser Initiative der deutschen Regierung Folge leisten, denn nichts wäre verfehlter, als heute noch irgend einem chinesischen Diplomaten irgend welches Vertrauen entgegenzubringen.

Wenn es aber schon jetzt so schwer ist, eine Einigkeit zwischen den Mächten zu erzielen, wie soll dies erst im weiteren Stadium der chinesischen Frage werden, wenn die eine oder andere Macht sich anschießen sollte, in China selbständige Interessen zu verfolgen und den Janfahel der Auftheilung Chinas anzuschneiden? Denn nichts wäre verfehlter, als all die schönen Redewendungen über die „Mission der Mächte in China“, welche heute vom Stapel gelassen werden, für baare Münze zu nehmen. Jedenfalls wird man gut thun, sich auf die Thatsache gefaßt zu machen, daß das chinesische Problem die Einigkeit der Mächte noch auf sehr schwere Proben stellen wird, und daß man es hier mit einem sehr schwierigen Problem zu thun hat.

Als recht schwierig und langwierig dürfte sich auch noch das südafrikanische Problem erweisen, welches die Engländer bereits gelöst zu haben wähnen. Das aber war ein Irrthum, denn die Buren setzen den Guerillakrieg mit einer Zähigkeit und Beharrlichkeit fort, welche nach Allem mehr als nach Kriegsmüdigkeit aussieht. Haben sie doch den Engländern neuerdings in nächster Nähe von Pretoria und im Orange-Freistaat umfangreiche und zum

Theil erfolgreiche Gefechte geliefert. Ueber die Thatsache, daß sie sich einem Guerillakrieg gegenüber sehen, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist, vermag die Engländer auch der Erfolg nicht hinwegzutreiben, den sie im Aschanti-Kriege durch den Entzug Kumassis erzielt haben. Auch wenn England in Südafrika siegt, hat seine Weltpolitik Schiffbruch gelitten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juli.

Glasmalerei.

In der hübsch an der Bieberhäuser Allee, inmitten früherer Bäume gelegenen Kuchel für Glasmalerei und -Agerei von A. Zentner sind eben wieder eine große Anzahl gemalter, für Kirchen und Profanbauten bestimmte Fenster in Arbeit. Theils sind dieselben, unter denen sich Meisterwerke der Glasmalerei befinden, erst im Carton vorhanden, theils sind sie bereits so weit fertiggestellt, daß ihre Ueberführung an die Orte ihrer Bestimmung demnächst erfolgen kann. Alle möglichen Stilarten sind bei diesen prächtigen Glasbildwerken vertreten: der gotische, der romanische, der Barock- und der Renaissancestil. Da sind zunächst die Fenster für die neue Kirche in Försheim a. M. im Barockstil mit verschiedenen Darstellungen: Jesus im Tempel, Kreuztragung, Kreuzigung und Auferstehung. Für eine Kirche in Kämmerzell bei Fulda gelangte der Renaissancestil zur Anwendung. Im gotischen Stil sind die Fenster für die Kirche in Goshelm i. T. gehalten, ebenso diejenigen der Kirche in Sobernheim bei Kreuznach. Hier handelt es sich unter Anderem um die Ausfertigung einer äußerst schwierigen Arbeit, die aber nach dem, was wir davon gesehen haben, recht gut ausfallen dürfte. In den Fenstern der Kirche in Sobernheim waren ein paar gemalte Felder aus dem 15. Jahrhundert, interessante und einen hohen Werth besitzende Stücke, die jedoch, vom Zahn der Zeit hart mitgenommen, unbedingt eine Renovierung bezw. Ergänzung verlangten. Daß die filigrane Ergänzung derartiger alter Glasbilder, wenn sie die Harmonie des Werkes nicht zerstören soll, eine äußerst schwierige Sache ist, liegt auf der Hand. Uebrigens lassen die halb verwitterten Reste der alten Kirchenfenster erkennen, daß auch im 15. Jahrhundert die Glasmalerei schon etwas Leichtes zu leisten vermochte. Im romanischen Stil, wie die eben im ersten Anlaufstadium stehenden Fenster für die Kirche in Hönnes, sind auch diejenigen für die Kirche in Marienthal (Luzernburg) gehalten. Eine besonders reiche Farbenpracht zeichnen diese Fenster aus, welche die Sendung des heiligen Geistes, Krönung Marias und Marias Himmelfahrt zur Darstellung bringen. Die Fenster für die Kirchen in Rimsig und Tüdingen (Lothringen) sind wieder im gotischen Stil ausgeführt. Ferner sind wirkungsvolle Fenster für die Kapelle in Dablingen (Luzernburg), für die Kirchen in Sprendlingen- und Jochenheim (Rheinhausen), in Reimsbach und Runkirchen, Kreis Merx, sowie für die Kirche in Wellers bei Fulda im Göttingen begreifen. Die Fenster der Altkatholischen Kirche sind bereits angelegt und zur vollen Zufriedenheit der altkatholischen Gemeinde ausgefallen. Wenden wir uns nun zu den für Profanbauten bestimmten Glasgemälden, so fallen in erster Linie die für das Schloss des Herrn Baron v. Knop bestimmten Fenster auf. Prädigste, namengebende Jagdschilde. Ein Aektenfenster von wahrhaft riesigen Dimensionen zeigt in dem Hintergrund ein Schloss, auf der linken Seite steht ein majestätischer Hirsch, während auf der rechten ein Jäger kniet, der sich eben zum Anschlag vorbereitet. Der Jäger zeigt (oder wird vielmehr zeigen) die getreue Portraitähnlichkeit des Bestellers, des Herrn Baron v. Knop. Eine ganze Zoologie wird uns hier in schillerndem Glas vorgeführt: eine Zoologie, die ebenfalls auf den Namen der Portraitähnlichkeit Anspruch hat. Wenn man z. B. die

(Nachdruck verboten.)

Wie soll unsere Nahrung im Sommer beschaffen sein?

Von Dr. Hans Froehlich.

In der kalten Jahreszeit wird ein großer Theil der eingenommenen Nahrung zur Heizung unserer Körpermaschine, zur Erwärmung des Organismus verbraucht. Im Sommer dagegen ist dies nur in ganz geringem Maße der Fall. Daraus folgt, was auch die Erfahrung lehrt, daß man in der heißen Jahreszeit weniger Nahrung, oder vielmehr weniger nahrhafte Stoffe nöthig hat, als im Winter. Das sollten sich namentlich alle zu Fettansatz neigende Leute merken und deshalb im Sommer recht mäßig leben. Dagegen können die hageren und mageren Personen am besten jetzt eine „Mastkur“ beginnen; denn eine im Winter den Bedarf des Körpers eben deckende Nahrung wird unter sonst gleichen Umständen im Sommer schon zu Fettansatz führen. Wie in den heißen Klimaten überhaupt, so ist bei uns in der heißen Jahreszeit auch die Hautabsonderung gesteigert, während die übrigen Funktionen des Stoffwechsels darniederliegen und namentlich die Verdauungsthätigkeit geschwächt ist. Einerseits ist also ein geringeres Bedürfnis für Nahrungsaufnahme vorhanden als im Winter, andererseits haben schwer verdauliche Speisen, wie fett- und eiweißreiche, oft schwere Gesundheitsstörungen zur Folge. Unser Verdauungsapparat besitzt eben im Sommer eine größere Reizbarkeit und eine leichtere Disposition zu Erkrankungen (Erbrechen, Diarrhöe), sodas die meisten Menschen dann von vornherein eine instinktive Abneigung gegen Fettspeisen haben. Da wir uns während der heißen Jahreszeit gewissermaßen in einem südlicheren Klima befinden, so werden uns naturgemäß diejenigen Nahrungsmittel am besten bekommen, welche in den Tropenländern genossen werden. Das sind hauptsächlich Reis, Mais, Hirse, überhaupt vegetabilische Speisen, frische Kräuter, Wurzeln und Früchte, dazu iswellen mageres Fleisch und Fische. Bei uns ist daher zunächst der übermäßige Fleischgenuss im Sommer einzuschränken.

Denn eine zu reichhaltige eiweißreiche Nahrung und viel Fleisch vermehren in schädlicher Weise die Absonderung der Nieren- und Gallenbestandtheile, wodurch leicht Erkrankungen der Leber, gastrische Fieber und dergleichen hervorgerufen werden. Die Natur hat es daher für unsere Gesundheit sehr günstig eingerichtet, daß wir uns gerade jetzt an den frischen Gemüsen erlaben können. Ferner sind als Hauptnahrungsmittel zu bevorzugen: Reis, zu Mehl verarbeitete Hülsenfrüchte, mageres Fleisch, abgerahmte oder saure Milch, reifes Obst und Salate, welche zugleich kühlend und erfrischend wirken. Ueberhaupt wird man im Sommer, namentlich Abends nach großer Tageshize, mit der Nahrungsaufnahme die Absicht verbinden, dem Körper Wärme zu entziehen, ihn abzukühlen, und deshalb solche Speisen wählen, welche auch bei geringerer Temperatur als der des Blutes wohlschmeckend und bekömmlich sind. Dies ist keineswegs etwa bei allen der Fall, denn z. B. kalte Kartoffeln sind nicht eßbar. Wohl aber gehören dahin, außer den meisten vorhin genannten, Buttermilch, Obstsuppen, Kalksauce, Gallerten. Auch Rochsalz und Gewürze möge man sparsamer anwenden als zur kalten Jahreszeit, da sie den Durst noch vermehren. Und dieser stellt sich in der Hitze schon von selbst meist in höherem Maße als wünschenswert ein. Daher ist auch eine gesundheitsgemäße Stillung des Durstes sehr wichtig. Wie groß schon an und für sich das Bedürfnis des Körpers nach Flüssigkeit ist, beweisen wir dadurch, daß wir selbst solche Nahrungsmittel, welche, wie das Brod, zur Hälfte ungefähr aus Wasser bestehen, als trocken bezeichnen. In der Hitze sollen nun die Getränke nicht nur die von der Lunge und Haut verdunstete Flüssigkeit ersetzen, sondern zugleich auch kühlend wirken. Diese durstlöschende und erfrischende Eigenschaft tritt am schnellsten und nachhaltigsten hervor bei einem Wärmegrad der Getränke von 8 bis 15° R. Worauf es beruht, daß nicht, wie man doch annehmen sollte, eine noch kühlere Temperatur in dieser Beziehung am vorteilhaftesten wirkt, ist wissenschaftlich noch nicht aufgeklärt. Namentlich Kaffee von ungefähr 12° R. ist ein durstlöschendes, die erschöpften Nerven anregendes Getränk, welchem kein anderes

mit Rücksicht auf Wirkung und Dauer gleichkommt. Entschieden zu kalt werden oft Bier und Sodawasser genossen. Bier wird bisweilen noch mit 4° R. verfrachtet, weil es, selbst in fast verdorbenem Zustande, bei einer so niedrigen Temperatur doch noch wohlschmeckend erscheint. Wenn man Getränke durch Eis kühler machen will, so darf man dasselbe nie in das Getränk hinein thun, weil sonst die vielen gesundheitsgefährlichen Mikroorganismen des Wassers, welche beim Gefrieren des Eises keineswegs getödtet werden, in den Verdauungsapparat gelangen und dort oft schwere Erkrankungen hervorrufen können. Mit Recht hat das Berliner Kaiserlich-Präsidentium vor Kurzem darauf aufmerksam gemacht, daß durch Untersuchungen im Kaiserl. Gesundheitsamt festgestellt worden ist, wie das zu wirtschaftlichen Zwecken in den Handel kommende Eis selbst bei gutem Aussehen in ihrer Entwicklungsfähigkeit nicht veränderte gesundheitsgefährliche Kleinwesen enthalten hat. Es ist dadurch wahrscheinlich geworden, daß die häufig beobachteten Krankheiten nach dem Genuß von Getränken, die durch Hineinwerfen von Eisflücken gekühlt wurden, weniger durch die Mäke der Getränke, als durch die im Eise vorhandenen Krankheitserreger verursacht worden sind. Dieselben Nachteile können durch feste Nahrungsmittel, z. B. Butter, die mit dem Eise direkt in Verbindung kommen, entstehen. Vor dem Genuß von Getränken und anderen Nahrungsmitteln, die in der vorerwähnten Weise mit Eis gekühlt sind und daher gesundheitsgefährlich sein können, wird deshalb gewarnt. Also sollte man es sich für die allgemeine Praxis angelegen sein lassen, nicht in das abkühlende Getränk hinein, sondern nur um dasselbe herum Eisflücken zu thun, wie es ja beim Champagner allgemein üblich ist.

Besonders einzuschränken ist im Sommer, namentlich von vollblütigen, korpulenten Personen, der Genuß erquickender alkoholischer Getränke. So mancher Schlagfluß und Hitzschlag hat in einer zu großen Unbändigkeit des Bacchus oder Sambrius seinen eigentlichen Grund. Am erfrischendsten und gesundesten sind in der Hitze kalter Thee oder Kaffee, süße oder saure Limonaden, Brausepulver und Sodawasser.

hieß eine ziemlich erhebliche Verletzung im Genick. Die Verletzung wurde im Allgemeinen Krankenhaus verbracht, während der Revolverheld verhaftet wurde.

In Hannover vergiftete am Mittwoch die Ehefrau des Schuhmachers Heinrich sich und ihre beiden Kinder. Beweggründe sind unbekannt.

Der Hamburger Dampfer „Falconhurst“ ist an der Küste von Madagaskar gescheitert und ein Wrack geworden. Der Kapitän Lockmann, der erste und zweite Offizier sowie 9 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ein dreizehnjähriger Mörder, der Schüler Müller aus Nagbütte, ist in das Ludolstädter Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Am Montag kam ein Fuhrer aus Prag in Bresten im Baden durch, der infolge einer Weite den Weg von Prag nach Paris in der Weise zurücklegt, daß er einen größeren Fußball ständig vor sich her schiebt, ohne ihn mit den Händen berühren zu dürfen.

Eine gräßliche Bluttat ereignete sich am 14. ds. auf dem Nonberg bei Innsbruck. Ein Müllerbursche Namens M. Frenschl aus Tschingel ermordete seine Geliebte, Domenica Rigotti, weil ihre Eltern sich gegen eine Heirat mit ihm ausgesprochen.

In Paris wurde am 19. Juli nach betrieblicher Probefahrt die Hauptlinie Vincennes-Porte Nauffort der Pariser Untergrundbahn dem Betrieb übergeben.

Ein großer Juwelenraub hat bei Mme. Luise Nante, der Schwester Edmond Rothschilds, des Dichters des „Nigun“ und des „Cyrano de Bergerac“, verübt worden.

Am letzten Mittwoch ist in Paris die Witwe Peter Josef Brandhaus gestorben. Sie hat ein Alter von 71 Jahren erreicht und ihren Mann um volle 35 Jahre überlebt.

Große Hitze herrscht auch in England und Nordamerika. London zeigte 33. New-York 40 Grad Celsius. Tagtägig wird aus Italien große Hitze mit Regen gemeldet; in Rom zeigte am

Montag das Thermometer den zu dieser Jahreszeit unerbörten Stand von 9 Grad.

In London ist der 76 Jahre alte Vice-Admiral Salentin Olway Jugoslavien von einem Omnibus überfahren worden und nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Yokohama: Am letzten Dienstag erfolgte plötzlich ein heftiger Ausbruch des Vulkans Adzuma bei Bandaisan, wodurch 200 Menschen getötet oder verletzt sein sollen.

Der Aufstand in China.

wh. London, 21. Juli. „Daily Express“ meldet aus Tientsin vom 18. ds. ds.: Die Verbündeten erbeuteten die Kassen des Generals Nieh und des Reichsregiments, welche 1 1/2 Millionen Taels enthielten. „Daily Telegraph“ erzählt, die russische Regierung sucht sich bei englischen Rädern Schiffe für bedeutende Truppentransporte nach China zu verschaffen, doch seien bisher keine Kontrakte zu Stande gekommen.

Genin, 21. Juli. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sind verschiedene Mächte mit dem Grünschen an Deutschland heranzutreten, in China den Oberbefehl der gemeinsamen Aktion zu übernehmen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Aus Moskau wird von gestern Nachmittag telegraphisch: Der Kaiser konnte gestern Abend noch einen Spaziergang unternehmen, verließ aber heute wegen des nassen und kalten Wetters an Bord. An Bord ist Alles wohl.

Stuttgart, 21. Juli. Nach dem „Schwäb. Merkur“ trat gestern im Schloß das Preisgericht beim die Entscheidung in dem Wettbewerb um Errichtung des Schiller-Museums in Marbach übertragene worden ist, unter Vorsitz des Kabinettschefs Freiherrn v. Soden zusammen.

wh. Hamburg, 21. Juli. Der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs hat beschlossen, daß heute Abend ein weiteres Schloß aller auf den früheren und mittleren Werken Hamburgs beschäftigten Arbeiter entlassen werden sollen.

die in kleineren Truppen fortgesetzt die Arbeit niederlegen, weil sie die von ihnen geforderten Arbeiten nicht verrichten wollten, etwa 4000 Mann von heute Abend ab ausständig oder ausgesperrt sein.

Paris, 21. Juli. Der Reichsminister der deutschen Ausstellung, Staatssekretär Graf Potjomkin, wurde gestern vom Präsidenten Loubet in Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers, v. Schölzer, in einer einständigen Audienz empfangen.

Suharest, 20. Juli. Die neuen Minister leisteten heute dem König den Eid.

Geschäftliches.



Kosmin Mundwasser wurde auf Grund seiner auffälligen Vorzüge auf allen beschickten Ausstellungen mit der goldenen Medaille prämiert. (710) F 155

Zemberg (Satzien), 21. Juli, 3 Uhr 35 Min. Vormittags. (Privat-Telegramm.) Startes Ueberhandnehmen der Ungezieferplage. Wie verlautet, wird in maßgebenden Kreisen der Gedanke einer Massenvergiftung durch bedeutende Quantitäten „Cris“ erwogen.

Kaufmännische Anstalten über in- und ausländische Firmen ertheilen die Anstalten W. Schimmelpfeng (27 Bureau in Europa) und The Bradstreet Company (98 Bureau in Amerika und Australien). Jahresbericht in Frankfurt a. M., Goethestraße 12. (Mon.-No. B. 5126) F 9

Karl Schipper,

photographisches Etablissement. Rheinstraße 31. Telefon No. 485. Preise für Visitgrößen: Beste elegante Ausführung. Gediegene einf. Ausstattung. 1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9. 1/2 Dtz. Mk. 4.50, 1 Dtz. Mk. 8. Proben von jeder Aufnahme, rasche Effecturung. 9678

Marburg's Schwedenkönig.

besten Kräuterbitterliquor, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. Telefon No. 2060.

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen,

darunter „Illustrirte Kinder-Zeitung“ No. 15, in der 1. Beilage: „Serlosungslife“ No. 23.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 21. Juli 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Industrie-Actien, Bergwerks-Actien, and Wechsel.

Heinrich Ditt Weingutsbesitzer und Weinhandlung *Bureau* **Delaspée-Strasse 9** hinter der Marktkirche
 Schenkwerte Kellerkellerei: Bergschlösschen, Kurstasse 24.

Empfehlenswerthe Marken: | 1893er Laubenheimer Häuschen, | sämtliche eigenes Wachstum.
 1893er Ockenheimer Hölle,
 1895er Gausheimer Edelrot,

Neues Lokal!

Neue Artikel!

Neue Preise!

Erster großer Sommer = Ausverkauf

Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14, am Schloßplatz,
 in unsern bedeutend vergrößerten und verschöneren Geschäftsräumen.

Der große Ausverkauf beginnt Montag, den 2. Juli, Vormittags,
 und endet Samstag, den 28. Juli, Abends.

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt; die Ermäßigungen haben jedoch **NIEMALS** während der Ausverkaufszeit Gültigkeit; Sonntag, den 29. Juli, treten die **früheren** Preise wieder ein.

Bezeichnung der verschiedenen Waaren-Gattungen mit Preis-Angaben erscheinen **fast täglich** im Wiesbadener Tagblatt und stellen wir an das geehrte Publikum das ergebene Ersuchen, dieselbe gefl. beachten zu wollen, denn es ist doch sicherlich von „großem Interesse für Jedermann“ sich gute reelle Waaren zu sehr niedrigen, „außergewöhnlich billigen Preisen“ zu beschaffen.

Bemerken noch ergebenst, daß der Ausverkauf zu festen Preisen und gegen Baarzahlung stattfindet.

Guggenheim & Marx, Mainzer Waarenhaus,
 Wiesbaden, Marktstraße 14.

Damenstiefel-Sohlen u. Fleck 2.— Mk.
 Herrenstiefel- „ „ 2.50 „
 Reparaturen und Nacharbeit.
 Zehn Schäften, reelle Bedienung, in 2-3 Stunden sicher.
 Großes Lager guter Schuhwaaren zu billigsten Preisen.
P. Schneider, Schuhmacher,
 Eckladen Michelsberg und Hochstraße.
 in größt. Auswahl empfiehlt bill. 8625
 Portemonnaie Glov. Scappini, Michelsberg 2.

Grösste Auswahl in
Gelegenheits-Geschenken,
 Achatwaaren etc.
Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
 vis-à-vis der Häfnergasse. 5632
 Privat-Mittag- u. Abendtisch in u. außer
 dem Hause Blücherstraße 11, Bari.

Schmiedeeiserne Kochherde
 in allen Größen,
Specialität: Haushaltsherde
 fertigt an 9658
Heinr. Saueressig, Schlosser,
 Oranienstrasse 15.

Wegen Geschäfts-Aufgabe vollständiger Ausverkauf.

Um bis Ende dieses Monats mit allen
Sommer-Artikeln (Stoffe, sowie Confection)
 gänzlich zu räumen, sind die Preise nochmals ganz bedeutend reducirt.

Maurice Ulmo, Webergasse 5.

Bis zum **31. Juli** unterstelle meine gesammten Lagerbestände in **Herren- und Knaben-Confection, Tuchen, Buckskins, Damen- und Kinder-Confection, Gardinen, Tischdecken, Damen-Kleiderstoffen, Cattunen,** sowie **Manufacturwaaren** aller Gattungen einem

Inventur - Ausverkauf.

Carl Meilinger,
 Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Um vor der Aufnahme meine Waaren-Vorräthe soweit als möglich zu reduzieren, verkaufe sämtliche Artikel weit unter Preis und mache auf diese äusserst günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam. 8667